

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

23.12.1897 (No. 536)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Dezember.

N^o 536.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

1897.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Besichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Oberpostrath Hugo Bingel in Konstanz das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Weichenwarter Andreas Ruhn am Bahnhofe Karlsruhe-Mühlburgerthor die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Geheimen Regierungsrath Frey beim Verwaltungshof und den Geheimen Finanzrath Sahm bei der Steuerdirektion zu stellvertretenden Mitgliedern der Oberrechnungskammer für die Budgetperiode 1898 und 1899 zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Berücksichtigung der Schulden im Vermögenssteuerwesen.

Schon in der ersten Denkschrift des Herrn Präsidenten des Großh. Finanzministeriums war die Zulassung des Schuldenabzugs bei Einführung einer Vermögenssteuer in Aussicht genommen gewesen, wenigstens nicht verkannt wurde, daß manche Erwägungen auch gegen dessen Zulassung sich geltend machen lassen. Auch der Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer hat solche Bedenken ausgesprochen und das Referat des Freiherrn von Göler an die Budgetkommission der Ersten Kammer hielt die gegen den Schuldenabzug sprechenden Gründe sogar für so schwerwiegend, daß es zu einer Empfehlung seiner Einführung überhaupt nicht gelangte. Einer solchen Anschauung kann freilich nicht beigegeben werden, wie denn Wissenschaft und öffentliche Meinung eine gewisse Berücksichtigung von Schuldenverbindlichkeiten auch im Bereich der Objektsteuern (nicht bloß der Einkommensteuer) seit langer Zeit für angemessen erachten und vielfach darauf gerichtete Wünsche in- und außerhalb des Landtags seit zehn und mehr Jahren geäußert worden sind. Wohl aber hat eine nochmalige gründliche Prüfung dieser Frage zu dem Ergebnis geführt, daß die Gestattung des völligen Schuldenabzugs — wenigstens im gegenwärtigen Augenblick — aus mehreren Gründen sich nicht empfiehlt.

Schon bei früheren Erörterungen wurde mehrfach betont, daß bei der durchgängigen Zulassung des Schuldenabzugs auf die Entstehungsurache der Schulden nicht zurückgegangen werden könne, daß demzufolge auch die zu unwirtschaftlichen Zwecken, ja selbst die aus Leichtsinne oder Verschwendungssucht aufgenommenen berücksichtigt werden müßten. Es mag dahingestellt bleiben, ob, wie Manche annehmen, diese steuerliche Begünstigung der Schulden einer ungefunden Kreditwirtschaft Vorschub leisten werde. Aber einen gewissen Grad der Berechtigung wird man jedenfalls dem in Referate des Freiherrn v. Göler geltend gemachten Gesichtspunkte nicht absprechen können, daß es volkswirtschaftlich nicht ganz unbedenklich erscheine, hochgradig Verschuldete auf Kosten solcher steuerlich zu entlasten, die durch einen besonderen Grad von Fleiß, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit von dem Druck von Schuldenverbindlichkeiten sich freizuhalten verstanden haben, wie dies gerade für viele kleine Leute zutrefte. Sprechen solche Erwägungen dafür, daß die vollen Konsequenzen des Uebergangs zur Vermögenssteuer betreffs der Zulassung des Schuldenabzugs wenigstens insoweit nicht gezogen werden, bis weitere Erfahrungen vorliegen, so gelangt man zu diesem selben Ergebnis auch noch aus einem anderen Grund, der den mißlichen Wirkungen der mit jeder Steuerreform untrennbar verknüpften Lastenverschiebungen entnommen ist. Daß solche Lastenverschiebungen unvermeidlich sind, ist in der ersten Denkschrift an einer Anzahl dem praktischen Leben entnommener Beispiele nachgewiesen worden. Diese Lastenverschiebungen lassen sich zwar nicht ganz beseitigen, aber in sehr erheblichem Maße abschwächen, wenn mit Einführung der Vermögenssteuer nicht der volle Betrag der Schulden, sondern nur ein Bruchtheil dieser für abzugsfähig erklärt wird; denn um den Betrag der nicht für abzugsfähig erklärten Schulden erscheinen die künftigen Vermögenssteuerwerte höher, und in dem Verhältniß, als dies der Fall ist, kann der künftige Vermögenssteuerfuß niedriger angelegt werden.

Die Gestattung eines völligen Schuldenabzugs würde aber in der nunmehr geplanten Gestattung der Vermögenssteuer auch deshalb nicht mehr thunlich sein, weil darnach eine Reihe von Vermögenswerthen von der Vermögensbesteuerung frei bleiben soll; denn bei Zulassung des völligen Schuldenabzugs würde dann der Pflichtige auch diejenigen Schulden an dem Steuerwerthe seines Vermögens in Abzug bringen dürfen, welche er für die Erwerbung steuerfreier Objekte eingezahlt hat. Es kommen hier nicht nur steuerliche Einzelbefreiungen, sondern auch die schon in der Denkschrift von 1896 vorwiegend aus steuertechnischen Gründen in Aussicht genommene Freilassung der Fahrnißwerthe in Betracht. Namentlich aber würde sich die Fortdauer der Steuerfreiheit der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien nach Einführung der Vermögenssteuer doch nur dann rechtfertigen lassen, wenn nur ein theilweiser Schuldenabzug gewährt wird.

Es wird nicht möglich sein, die Zulassung des Schuldenabzugs genau so abzugrenzen, daß einerseits allen vorgelegenen Bedenken Rechnung getragen und dabei doch gleichzeitig das Prinzip so weit als möglich gewahrt erscheint. Insbesondere würde es schwerlich thunlich sein, z. B. nur die hypothekarisch gesicherten Schulden für abzugsfähig zu erklären. Eine solche Bestimmung würde lediglich den Grund- und Häuserbesitzern zu Gute kommen, während die Gründe, welche für Gestattung des Schuldenabzugs sprechen, auf die übrigen Vermögenssteuerpflichtigen ebenso zutreffen. Auch wäre es den Ersteren möglich, sich durch hypothekarische Belastung ihres Grundbesitzes (z. B. auch durch Ueberlastung eines einzigen Grundstücks) vermögenssteuerfrei zu machen. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ist es sogar möglich, daß der Eigentümer eine auf seiner Liegenschaft ruhende Hypothek erwirbt und diese fortbesteht, auch wenn die persönliche Schuld erloschen ist. Die Eintragung dieses Erwerbs zum Grundbuch ist nicht in allen Fällen erforderlich, so daß eine Täuschung der Steuerbehörde leicht möglich wäre.

Auch der Vorschlag, den Schuldenabzug nur bis zu einem bestimmten Verschuldungsgrade zu gewähren, dürfte nicht zu empfehlen sein. In einer solchen Bestimmung läge zwar ein gewisser Anreiz für den Steuerpflichtigen, sich nicht zu sehr mit Schulden zu belasten; es wäre aber, um den Verschuldungsgrad richtig festzustellen, erforderlich, das ganze Vermögen des Pflichtigen, auch das steuerfreie, zu kennen. Es müßte also die schwierige und belästigende Ermittlung der Fahrnißwerthe und der landwirtschaftlichen Betriebskapitalien doch vorgenommen werden, welche ja gerade vermieden werden soll.

Hiernach dürfte die richtige Lösung darin gefunden werden, daß ein bestimmter Prozentsatz sämtlicher Schulden zum Abzug zugelassen wird. Inhaltlich der in der neuesten Denkschrift mitgetheilten „Grundzüge“ des künftigen Vermögenssteuergesetzes ist ein Mittelweg gewählt und demzufolge der hälftige Betrag sämtlicher Kapitalschulden für abzugsfähig erklärt worden.

Politische Uebersicht.

* Wie zu erwarten war, hat die russische Besetzung von Port Arthur in England einen starken Eindruck gemacht. Die Deutschen in Kiautschau und die Russen in Port Arthur, das ist den Engländern doch zu un bequem. Inspirirte Londoner Blätter fordern denn bereits mit Ungeflüm, daß auch England zugreife, und schlagen als Kompensation die Wiederbesetzung der schon vor mehr als einem halben Jahrhundert ostpazifischen und dann wieder geräumten Tschusan-Inselgruppe vor. Dieser 400 Inseln zählende Archipel liegt an der Küste der Provinz Tschang und soll 400 000 Bewohner zählen. Die Hauptinsel, welche den Namen der ganzen Gruppe führt, ist wohl angebaut, sehr fruchtbar und hat angeblich 200 000 Einwohner; Hauptstadt ist Tchinga. Wirft man einen Blick auf die Karte, so erkennt man sofort die Wichtigkeit dieses Archipels, welcher den Zugang zur Hang-Tschu-Bucht beherrscht, wo die alterthümliche Hauptstadt der Provinz Tschang, die ehemalige Residenz der Sung-Dynastie, Han-Tschu, gelegen ist. Dort münden der Ytsan-Tschang-Fluß und der große Kaiserkanal ein. Die Stadt, welche vor dem Taiping-Aufstande auf zwei Millionen Bewohner geschätzt wurde, zählt deren heute nur mehr ein Drittel der früheren Bevölkerung. Sie ist befestigt, besitzt eine blühende Seidenindustrie, gilt als das Bollwerk des Islams in China und zählt eine katholische und evangelische Mission. Hier ist die natürliche Einbruchsstation nach Mittelchina, und eine Rekapitation der Tschusan-Inseln würde den Engländern einen werthvollen Stützpunkt bieten, um diesen Theil von China in ihre Einflußsphäre einzubeziehen.

(Mit einer Beilage.)

* Die im Reichsamte des Innern versammelt gewesene Konferenz beriet nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, über den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes, sondern über den Entwurf von Ausführungsvorschriften zu dem Auswanderungsgesetz vom 9. Juni 1897. Dieser Entwurf wird später dem Bundesrathe unterbreitet und von diesem endgiltig festgestellt werden. Hauptsächlich werden darin, wie uns aus Berlin geschrieben wird, Bestimmungen über Beschaffenheit, Einrichtung und Verproviantirung der Auswandererschiffe, über amtliche Besichtigung und Kontrolle dieser Schiffe, über ärztliche Untersuchung der Reisenden und der Schiffsbesatzung vor der Einschiffung, über den Geschäftsbetrieb der Unternehmer und Agenten u. s. w. getroffen werden. Der Bundesrath dürfte im Januar n. J. Gelegenheit, zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Damit wird aber seine vorbereitende Thätigkeit für die Ausführung des Auswanderungsgesetzes nicht abgeschlossen sein. Es wird sich bei Beginn des nächsten Jahres für ihn auch darum handeln, den sachverständigen Beirath zu bilden, welcher dem Reichskanzler bei Ausübung der diesem in der Ordnung des Auswanderungswesens zuzehörenden Befugnisse unterstützen soll. Die Befugnisse des Reichskanzlers auf diesem Gebiete sind verschieden. So erteilt oder versagt er die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern, übt in den Hafenorten die Aufsicht über das Auswanderungswesen aus u. s. w. Bei der Ausübung einiger Befugnisse muß er sogar den Beirath befragen, so vor Ertheilung der Erlaubniß für solche Unternehmungen, welche die Befriedelung eines bestimmten Gebietes in überseeischen Ländern zum Gegenstande haben, sowie im Falle der Beschränkung oder des Widerrufs der einem Unternehmer erteilten Erlaubniß. Der Bundesrath wird, während der Kaiser den Vorsitzenden des Auswanderungsbeiraths ernannt, einmal die Mitglieder des letzteren zu wählen, sodann aber auch durch ein Regulativ die Organisation des Beiraths zu regeln haben. — Das Auswanderungsgesetz tritt übrigens am 1. April 1898 in Kraft, so daß zu allen diesen Arbeiten genügend Zeit vorhanden ist.

* Wie der „N. A. Bg.“ bestätigt wird, ist die Einberufung des preussischen Landtags zum 11. Januar in Aussicht genommen. Die für diese Tagung beabsichtigten wichtigeren Vorlagen, darunter der Staatshaushaltsetat für 1898 und eine Kreditforderung von 100 Millionen für Anstaltungszwecke in Posen und Westpreußen zur Stärkung des Deutschtums, werden dem Landtage sofort bei seinem Zusammentreten zugehen. Nach der „Post“ dürfte dem Landtage in seiner bevorstehenden Tagung außer den bereits angekündigten Vorlagen auch der Entwurf eines Komptabilitätsgesetzes zugehen; wenigstens habe bis vor kurzem noch diese Absicht bestanden. Ebenso sei es nicht unwahrscheinlich, daß eine Ergänzung des Amtsprachengesetzes vorgeschlagen wird. Ferner wird man auf die übliche Sekundärbahnvorlage, auf eine Nothstandsvorlage und auf eine Vorlage wegen Regulirung und Unterhaltung der schlesischen Gebirgsflüsse rechnen müssen.

* Der Agrarsozialismus nimmt in Ungarn nachgerade einen ständigen Theil der öffentlichen Erörterung in der Presse ein. Am 25. und 26. Dezember l. J. soll zu Budapest der zweite ungarländische Feldarbeiterkongreß abgehalten werden. Die Einleitungen hiezu traf ein seit vorigem Jahr bestehendes Komitee, bei dem bereits nahe an 200 Kongreßdelegirte aus den verschiedensten Theilen des Landes angemeldet sind. Diese Delegirten werden in allen Gemeinden gewählt, in denen sich unter den Feldarbeitern der Wunsch nach Anschluß an die Landesorganisation der Feldarbeiter kundgibt. Die Wahl kann entweder in öffentlichen Versammlungen stattfinden, oder, wo dies nicht möglich ist, in vertraulichen Konferenzen erfolgen. Zugleich erging an die ungarländischen Feldarbeiter die Aufforderung, bis zur Tagung des einberufenen Kongresses unter keinen Umständen wie immer lautende Verträge mit den Grundbesitzern abzuschließen. Das ausgegebene Programm des Kongresses ist ziemlich reichhaltig; aus den dort angeführten Schlagworten läßt sich auf die Tendenzen schließen, von denen diese Arbeiterversammlung geleitet sein wird. Die Vornahme einer über ganz Ungarn ausgebreiteten Landesorganisation der landwirtschaftlichen Arbeiter bietet der Agitation eine überaus gefährliche Handhabe zur gänzlichen Beherrschung dieser Arbeitermassen. Die ungarische Regierung wird diese Einrichtung zur erleichterten Mobilisirung der verhetzten Feldarbeiter und Dienstboten kaum gestatten dürfen. Die „Führer“ haben jedoch auch dafür schon vorgesorgt. Erlaubt man die öffentliche Abhaltung des Kongresses nicht, dann soll dieser Kongreß als eine vertrauliche Konferenz mit Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten werden. In dieser Konferenz sollen sodann ohne jede Debatte die bereits vorher in Druck gelegten Resolutionen angenommen werden. Den Delegirten wird aufgetragen, im Sinne

der Resolutionen vorzugehen und für die strikte Durchführung der Beschlüsse Sorge zu tragen.

* Die italienische Regierung kann ihres parlamentarischen Sieges nicht recht froh werden. Das Hauptorgan der Konservativen, die »Perseveranza«, hatte zwar in letzter Stunde an die Gesinnungsgenossen die Mahnung gerichtet, für die Regierung zu stimmen, da sie sonst die selbstmörderische Thorheit begehen würden, einem Kabinett Giolitti-Cavalotti die Wege zu bahnen. Die Mahnung versing nicht, da mit Ausnahme weniger venetianischer Abgeordneter alle Mitglieder der konservativen Gruppe für Colombo's Tagesordnung stimmten. Das Verhalten einiger Abgeordneter wirkte geradezu verblüffend. So war beispielsweise der Abgeordnete Radice viermal bei Visconti-Venosta, um ihn namens der Rechten zu bitten, im Amte zu bleiben; er stimmte trotzdem gegen die Regierung. Die Lage der Regierung ist, wenn man bedenkt, daß sie nur durch die Stimmen der Kabinettsmitglieder über Wasser blieb, keine erquickliche, doch ist Giolitti selbst mit der Mehrheit von einer einzigen Stimme am Ruder geblieben. Die Regierung legt, wie versichert wird, der Koalition, welche für Colombo's Tagesordnung stimmte, keine entscheidende Bedeutung bei.

* In dem am 18. d. Mts. verstorbenen Vicepräsidenten der Stockholmer Zweiten Kammer, Hofbesitzer A. P. Danielson, hat die schwedische Hochschulgoltpartei ihren beredtesten Wortführer verloren. Derselbe stammte von der Insel Deland und verfügte nur über die gewöhnliche Volksschulbildung, gelangte aber durch ungewöhnliche Beredsamkeit zuerst in den Kalmarer Provinziallandtag und dann in den schwedischen Reichstag. Ursprünglich von vorgeschritten liberalen Ansichten, ließ er sich durch Stancesinteressen für den Hochschulgoltpartei gewinnen, doch bekämpfte er dessen extremste Vorschläge und war besonders ein Gegner jener abschließenden Handelspolitik gegen Norwegen, die dort dem unionsfeindlichen Radikalismus bei den jüngsten allgemeinen Neuwahlen so großen Vorschub geleistet hat; ebenso blieb er in politischen Fragen liberal gesinnt. Ob der Tod des 58jährigen Führers auf seine Partei in der schwedischen Volksvertretung einen Einfluß üben wird, muß sich in der nach dem Jahreswechsel beginnenden Stockholmer Reichstagsession zeigen.

* Das Erlöschen der aufständischen Bewegung auf den Philippinen ist ein Lichtblick an dem Gesichtskreis der spanischen Kolonialpolitik, dessen wohlthätige Wirkung das Madrider Kabinett auch nach Möglichkeit auszunutzen sich angelegen sein läßt. Was den spanischen Staatsmännern, aller gegenteiligen Versicherungen und Darstellungen ungeachtet, noch wie vor am schwersten auf dem Herzen liegt, ist die Sorge vor einer amerikanischen Einmischung auf Cuba. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn, an das Ende des Philippinen-Aufstandes anknüpfend, Madrider Berichte erklären, die Pazifizierung der Philippinen habe in Amerika einen sehr guten Eindruck hervorgerufen und werde als Präjudiz für die Entwicklung der Dinge auf Cuba betrachtet. Der Wunsch ist hier unzweifelhaft der Vater des Gedankens; von Seiten des Präsidenten McKinley geht kein besonderer politischer Scharfblick dazu, um zu erkennen, worauf die aus dem Erlöschen des Philippinen-Aufstandes in Madrid gezogenen Schlussfolgerungen abzielen. Die Erziehung eines vom Generalgouverneur Blanco an die cubanischen Insurgenten mit den Autonomievorstellungen entsandten Parlamentärsführers kann nicht als ein Symptom friedlicher Gesinnung der Aufständischen gedeutet werden, so wenig wie die Wahl der cubanischen Gewässer zum Schauplatz für die Winterrübungen des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten den Charakter absoluter Unversäglichkeit trägt, den man dieser Maßregel spanischerseits vindizieren möchte. Jedenfalls wird die jetzt angebrochene kühlere Jahreszeit von dem neuen Generalgouverneur militärisch wie diplomatisch auf das Umsichtigste ausgenutzt werden müssen, wenn das nächste Frühjahr nicht wirklich den Anfang vom Ende der spanischen Herrschaft auf Cuba einleiten soll.

Englands Kämpfe in Indien.

Der Rückzug des Generals Lockhart aus dem indischen Grenzgebiet war kein freiwilliger und ist auch nicht nur durch die Winterwitterung veranlaßt worden. Was die übrigen Londoner Blätter nur andeuten, spricht das »Echo« ganz offen aus: Es sei eine schlimme Niederlage im Afridilande gewesen, schlimmer als man zuerst annahm: Sie war vorauszu sehen. Hier haben wir die häßliche, aber unlängere Thatsache, daß die größte je in das Grenzland gesandte britische Streitmacht gezwungen ist, sich zurückzuziehen. Es ist der erste Fehlschlag in seiner Art in der Geschichte der Grenztrübe. Im ganzen wilden und unbezähmbaren Gebirgslande, das sich etwa 1100 engl. Meilen weit von Schitral nach Quetta ausdehnt, gibt es nicht einen Gebirgsbewohner, der sich nicht über die Schlappe der Briten freut. Heute kommt die Nachricht, daß ein zweiter Einfall in das Grenzland sofort folgen soll. Dieser wird jedoch nicht in der Gegend stattfinden, aus der General Lockhart seine abgekochten Truppen zurückgezogen hat, sondern in den Khabar-Paß bis Lumbi Kotal, nahe der afghanischen Grenze. Wir können die Gründe für dieses zweite Abenteuer wohl verstehen. Die indische Regierung fühlt, daß sofort etwas geschehen muß, um das britische Ansehen wiederherzustellen. Die Khabar-Paß bietet nicht so große Schwierigkeiten, wie die Strecke, die die britischen Truppen soeben zurückgelegt haben. Sechzehn Jahre lang haben die Afridis den Khabar-Paß gegen eine monatliche Subvention bewacht. Erst seit fünf Monaten, als die neue Aggressivpolitik begann, haben sie ihn gesperrt. 10000 Mann sollen in den Khabar-Paß vorrücken. Mittlerweile soll die Division, die sich fortwährend mit den Bergbewohnern herumzudringeln hat, das Bara-Tal besetzen, um die Afridis zu hindern, wegen Lebensmitteln und Obdach von den Bergen hinunterzukommen.

Tag und Nacht gibt der Feind den Briten bei ihrem Rückzuge keine Ruhe. So heißt es in einer Drahtmeldung aus dem Lager bei Manani, 14. Dezember: »Der Feind stand auf den Bergen und ließ sein Feuer aus den Lee-Metford- und Martiniengewehren herabregnen. Das Feuer war so heftig, daß die Nachhut um 1 Uhr ihre Munition erschöpft hatte und neue erhalten mußte.« Dann heißt es weiter:

Da die Verwundeten bedeutende Hindernisse bereiteten, beschloß General Westmacott, die Nacht über auf einem Gebirgsvorsprung ein Lager zu beziehen. Als die Stellung eingenommen wurde, blieben nur 150 schottische Grenzer, 150 Sittis und 150 Gurkhas übrig. Zwei Kompanien der Königl. schottischen Füsiliere und zwei Kompanien des Northamptonshire-Regiments bildeten die Gefechtslinie. In dem Augenblick stürzte der Feind in Masse bis auf Bajonetlänge heran. Die Linie der ermatteten britischen Soldaten stand fest und trieb die Stammesleute mit ihrem Feuer zurück. Dabei wurde Lieutenant West erschossen. Der Feind versuchte keinen zweiten Anprall. Nur von Zeit zu Zeit fielen Schüsse in das Lager. Am Morgen begann das Gefecht von neuem. Es gelang dem Feinde, sich zwischen die Flankenabteilungen und den Haupttrupp der Nachhut zu werfen. Der Unteroffizier, der das Pferd des Generals Westmacott führte, wurde erschossen. Dagegen schließlich, als das Flutbett wieder erreicht war, taum 300 Kämpfer von der Nachhut übrig geblieben waren, waren sich die Truppen doch bewußt, daß sie dem Feinde schwere Verluste zugefügt hatten. Die britischen Verluste während des gefrigen Kampfes betragen 50 Tote und Verwundete.

Sobald endlich General Lockhart seine Winterquartiere bezogen haben wird, wird die Sachlage die gleiche sein wie bei Beginn des Feldzuges. Das Frühjahr bringt aber die Erneuerung der Feindseligkeiten. Das indische Budget ist schon längst nicht mehr in der Lage, die ungeheuren Kosten zu übernehmen, und dabei hat England Glück, da sich Rußland loyal benimmt und Afghanistan wenigstens nicht offen für die Bergstämme Partei ergreift. Eine Aenderung dieser Politik ist aber jeden Augenblick möglich und die englische Presse verheißt nicht die Gefahr, die der britischen Herrschaft in Nordwest-Indien droht.

Großherzogthum Baden.

* Karlsruhe, 22. Dezember.

Herr Bankier Emil Müller hier ist zum königlich württembergischen Konsul ernannt und ist demselben zufolge der letzten Nummer des »Staatsanzeigers« das Exequatur zur Ausübung der konsularischen Funktionen erteilt worden.

** Unter der Firma H. Bonfils, Paris, Rue Chauchat 4 (Passage de l'Opera), versendet ein angelegliches Bankgeschäft Prospekte nach Deutschland, in denen Pariser Weltausstellungslosse und Prämienobligationen verschiedener Unternehmungen zum Kauf angeboten werden. Die Firma ist in Pariser Geschäftskreisen gänzlich unbekannt; ihr Bureau befand sich bis zum 8. v. M. in der That in der Rue Chauchat 4, wo sie einen Raum für jährlich 350 Fr. (!) gemietet hatte; seitdem ist sie aber von da verschwunden, ohne daß es bisher gelungen ist, zu ermitteln, wohin sie den Sitz ihrer geschäftlichen Thätigkeit verlegt hat. Unter diesen Umständen kann vor der Annäherung von geschäftlichen Verbindungen mit der genannten Firma nur dringend gewarnt werden.

* (Wilhelm Sebring), der greise Karlsruhe' Dichter, an dessen stimmungsvollen patriotischen Versen sich zu erfreuen wohl allen Karlsruhe'ern schon vergnügt war, hat soeben unter dem Titel: »Mein Buch der Frauenbildung«, eine poetische Blüthenlese seiner lyrischen Muse herausgegeben. Der kleine, geschmackvoll ausgestattete Band wird den zahlreichen Verehrern des 81jährigen Poeten eine willkommene Festgabe sein.

* (Urspruch's komische Oper »Das Unmöglichste von Allem«), die, wie wir unlängst mittheilen konnten, demnächst in Hamburg und Breslau aufgeführt werden wird, ist nunmehr auch vom Dresdener Hoftheater zur Ausführung erworben worden.

□ Mannheim, 21. Dez. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute im Wiedereröffnungsverfahren gegen einen jungen Mann, den 18 Jahre alten Cigarrenmacher Jakob Anselment von Reilingen, welcher am 2. Dezember d. J. von der nämlichen Strafkammer wegen Diebstahls unschuldig verurtheilt worden war. Dem jungen, vollständig unbescholtenen Mann war zur Last gelegt worden, am 9. Oktober d. J. in der Behausung des Cigarrenmachers Klein III. in Reilingen eingestiegen zu sein und die Kommode erbrochen zu haben. Eine Reihe der schwerwiegendsten Indizien hatte gegen ihn gesprochen. Anselment wurde seinerzeit zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Wenige Tage darauf meldete sich der 16 Jahre alte Widelmacher Karl Dagenbach von Pfankstadt, von Weissenbüschen gepeinigt, als Täter. Dagenbach erhielt heute zwei Monate Gefängnis, während der zuerst verurtheilte Anselment freigesprochen wurde.

Zur Lage in Ostasien.

(Telegramme.)

* Berlin, 22. Dez. Der Kreuzer »Kaiserin Augusta« ist heute in Hongkong angekommen.

* Paris, 22. Dez. Angefichts der Vorgänge in China wird in der Kolonialgruppe der Kammer eifrig dafür agitirt, daß auch Frankreich sich rechtzeitig seinen Anteil an dem »Reich der Mitte« sichern möge. Mehrere Deputirte treten insbesondere dafür ein, daß die französische Flotte sich der Pescadore's-Inseln bemächtigen möge, welche Admiral Courbet bereits im Jahre 1885 vorübergehend besetzt hielt. Man weist darauf hin, daß dieser Archipel eine ausgezeichnete strategische Stellung bietet, um die indochinesischen Besitzungen gegen jeden Handstreich zu sichern.

* London, 22. Dez. Der Nachricht, daß das britische Ostasiatische Geschwader im Begriff stehe, von der Insel Quelpart im Meere von Korea Besitz zu nehmen, ist kein Glauben beizumessen. Es dürfte kein aggressives Vorgehen seitens Englands in jener Gegend vorausgesetzt werden.

* London, 22. Dez. Die »Times« schreiben, England habe reichlich Zeit, thätkräftige und entscheidene Schritte in China zu thun, wenn klar bekannt sei, was Rußland und Deutschland vorhaben. England dürfe aber keine Zeit verlieren, ein festes Verhalten einzuschlagen, falls seine handelspolitischen Interessen gefährdet seien. Für den Augenblick genüge es aber für England, seinen Entschluß deutlich zu machen, daß es keine Schwächung seiner Jahrhunderte alten Stellung in den chinesischen Mauern durch andere europäische Staaten zulasse.

* St. Petersburg, 22. Dez. Die »Nowoje Wremja« erörtert die Lage, in welche die englische Regierung durch die jüngsten Ereignisse in Ostasien gerathen sei und sagt, die Schwierigkeiten derselben seien durch die zweifelhafte Isolirung verhärtet, in welcher sich England schon seit langem befinde. England könne auf aktive

Feuilleton.

Neudruck verboten.

43) Im Rechten die Ehre.

Von Emma Böhmmer.

(Fortsetzung.)

XV.

»Nein, nein, Hanna. Ich habe alles reiflich überlegt. Ich that die Nacht kein Auge zu. Wie verlockend auch die Versuchung ist, noch länger zu bleiben und Gelegenheit haben zu sollen, Musik in Hülle und Fülle zu genießen; schließlich verpflichtete ich mich Frau v. Trach immer mehr und werde ein häufiger Gast ihres Hauses. Sie ist fesselnd, anziehend — trotz alledem! Und Vieles an ihr stößt mich geradezu ab. Ich fühle klar, daß sie kein Umgang für mich ist. Ich weiß auch, daß die Welt sie mit Recht tadelt. Und ein intimer Verkehr mit getheilten Gefühlen? Nicht voll und ganz vertrauen können? Das heißt in dünnen Worten doch: »Komödie spielen«. Es ist mir unmöglich.«

Hanna nickte ernsthaft mit dem Kopfe und sah von ihrer Arbeit auf:

»Es ist ein Jammer, Urjel, ein Jammer! Warum muß diese Frau nun auch wieder gerade so sein? Immer neue Enttäuschungen für Dich.«

»Ich war auch sehr muthlos heute Nacht,« sagte Ursula leise. »Mir erschien das Leben so schal und abgeschmackt, so gar nicht lebenswerth. Ich grollte dem Schicksal und grollte mir selbst. — Aber das Bild meiner Mutter, Hanna! Es tritt immer vor mich hin in meinen dunkelsten Stunden. Wenn sie lebte — ich weiß, was ihr Rath wäre. Sie würde mir sagen: »Segen erpsriekt immer aus ehrhaftem Handeln.« Ach!

ihre überzeugende Sprache voll schöner Ruhe und Sicherheit wirkte alle Zeit tief auf mein erregtes Gemüth!«

»Und Dein Entschluß ist unwiderruflich, Lieblich?«

»Ja, Hans, unwiderruflich. Du selbst mußt doch einsehen, daß meine Abreise sehr angebracht ist. Will ich wirklich nicht mehr mit Frau v. Trach zusammen sein, so muß ich ihr aus dem Wege gehen. Und das geschieht am einfachsten und natürlichsten, wenn ich nicht mehr hier bin. Es ist die einzige Lösung. Weißt Du, Hans, ich fühle, daß diese Frau mich trotz aller Schwäche ungemein anzieht. Ich glaube, ich werde sie nie ganz verurtheilen können, auch wenn ich einst viel Ungünstiges von ihr hören sollte. Ein Etwas haftet ihr an, das mich sympathisch berührt und mich zu ihr hinzieht — stark. Ist das nicht merkwürdig? Und gerade eben darum ist es besser, ich scheide jetzt, sonst kann ich ihrem Reiz nicht widerstehen und verpflichte mich ihr zu sehr. Es wird mir bitter schwer, mich von ihr loszulösen. Vergessen werde ich Melanie Trach nie. Habe ich bis jetzt auch nur leichte Salongespräche mit ihr geführt, — ich bin heilig überzeugt, daß man mit ihr die ernstesten Fragen durchsprechen könnte. Mag sie viel gefehlt haben — viel gelitten hat sie auch. Hanna, Du verstehst mich doch?«

»Vollkommen, Herz. Ich würde genau ebenso handeln. Aber für Dich jammert es mich, daß Du wieder zurück willst in die einseitigen Verhältnisse, ganz abgesehen davon, wie schmerzlich mein Mann und ich Dich entbehren werden.«

»Ich lehre anders zurück, als ich kam, Hans,« sagte Ursula stöckend mit wechselnder Farbe. »Ich habe hier vieles gelernt und weiß jetzt, daß mir Euer Hans zu weiterem Streben immer offen steht, daß ich zeitweise Seele und Geist ausspannen kann. Der Gedanke allein gibt mir eine große Ruhe und Sicherheit. Euer Haus ist meine zweite Heimath ge-

worden — ich vermag wieder zu hoffen — ach — Hanna, Hanna! Ich habe einsehen gelernt, daß ein echtes Streben Kraft gibt — daß man nie verzagen soll. Und dann — ich glaube es ist besser für Räder, wenn ich jetzt gehe — Hanna blühte auf's tiefste erschreckt in der Freundin Gesicht:

»Urjel, er hat gesprochen?!«

»Nein nicht gesprochen. Aber ich weiß jetzt, daß er mich liebt. Und — Hanna — er ist ein Mann. Er versteht schwer zu verzichten. Mir erscheint das Leben jetzt glücksvoll, nun ich nur weiß, daß er mich liebt. Das Verunglückte hebt mich über vieles hinweg. Anders darf es ja nie zwischen uns werden. Ich glaube die Kraft in mir zu fühlen, ihn selbstlos lieben zu können. Aber er kämpft so schwer, — ich sah es, Hanna. Eine Trennung wird ihn cubiger machen. Ich werde ihm schreiben wie eine Freundin dem Freund. Und sei überzeugt: er wird sich finden und unser Briefwechsel wird ihm ein Trost sein.«

»Und Du glaubst nicht, daß er schriftlich —«

»Nein, nein! Das glaube ich nicht nur, ich bin so überzeugt, wie ich überzeugt davon bin, daß Du mich wahrhaft liebst. Räder wird niemals im Briefwechsel zu weit gehen — er weiß, was er zu thun hat, um sein Gesicht wie ein Mann zu tragen. Aber unsere Sorgen dürfen wir theilen — unsere Gedanken und Ansichten austauschen, uns gegenseitig Trost zusprechen, wenn wir traurig sind. Das darf sein — das soll und kann uns nicht genommen werden. Ich sage Dir dieses Alles, Hanna, weil ich wünsche, daß Du weißt, wie Räder und ich zusammen stehen. Du darfst es auch Deinem Manne sagen, wie ich es Tante Hedwig mittheilen werde. Außer Euch aber soll kein anderer Mensch davon wissen und daran rühren.«

»Und wie denkst Du Dir Dein Leben fortan, Urjel?«

Unterstützung, nicht einmal auf die Sympathie irgend einer Macht rechnen, welche eigene Interessen in den chinesischen Gewässern habe. „Novosti“ sagt am Schluß ihrer Betrachtung, von welcher Seite immer der Vorgang der Befehung von Port Arthur betrachtet werde, so könne derselbe nicht als Basis für Zweifel in der Festigkeit des europäischen Friedens oder nur in den guten Beziehungen dienen, welche sich neuerdings unter den Mächten eingebürgert hätten. (Vergl. Pol. Uebersicht.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Wildparkstation**, 22. Dez. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend mittelst Sonderzugs um 11 Uhr 50 Min. hier eingetroffen.

* **Berlin**, 22. Dez. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist aus der Erwiderung Seiner Majestät des Kaisers auf die Ansprache des Bürgermeisters von Graudenz hervorzuheben, daß der Kaiser betonte, die guten und gesicherten Beziehungen zu unserem östlichen Nachbarn böten vollständige Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung der Stadt.

* **Stuttgart**, 22. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm das Gesetz betreffend die Kapitalsteuer nach unweilendlichen Änderungen mit 66 gegen 12 Stimmen im Wortlaute des Kommissionsentwurfs an.

* **Wien**, 22. Dez. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Budapest meldet, sind die vom Präsidenten v. Szilagi geführten Kompromißverhandlungen mit der äußersten Linken endgiltig gescheitert. Es ist nunmehr sicher, daß die Vorlage Banffy's wegen Sicherstellung der wirtschaftlichen Gemeinschaft bis zum 1. Januar nicht zu Stande kommt und daß die Aufrechterhaltung der Zoll- und Bankgemeinschaft auch für Ungarn im Wege von Verordnungen erfolgen wird.

* **Wien**, 22. Dez. Heute Nachmittag findet die Schlußsitzung der Delegationen statt.

* **Paris**, 22. Dez. Obwohl das Ergebnis der gegen Esterhazy eingeleiteten Untersuchung geheim gehalten wird, wollen doch einzelne Blätter wissen, daß die Sache des so schwer beschuldigten Offiziers recht günstig liege. Die Schreibsachverständigen hätten einstimmig erklärt, daß die für Esterhazy so kompromittierenden Briefe zum großen Teil gefälscht seien. Die Tinte, welche zur Herstellung einzelner Briefe benutzt sei, sähe noch ganz frisch aus. Auch aus der Thatfache, daß Major Walfin Esterhazy nicht in Haft genommen, wird geschlossen, daß die Untersuchung gegen denselben kein schwer belastendes Material ergeben habe. Von offizieller Seite wird dagegen gemeldet, daß der Prozeß Esterhazy wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Monats Januar vor das Kriegsgericht gelangen wird, die Verhandlung werde theilweise eine öffentliche sein.

* **Boston**, 22. Dez. Die deutschen Schiffe haben um 10¹/₂ Uhr Vormittags den inneren Hafen verlassen, die „Deutschland“ voran, die Musik spielte Abschiedsweisen. Um 10¹/₂ Uhr passirte das deutsche Geschwader die Außenreibe, Prinz Heinrich stand auf der Kommandobrücke. Das Geschwader verschwand schnell in dichtem Nebel.

* **Madrid**, 22. Dez. Während der letzten sechs Tagen hatten die Aufständischen auf Cuba einen Verlust von 305 Todten, 400 unterworfen sich. Marshall Blanco betraute Galves mit der Bildung der neuen Regierung, deren Thätigkeit am 1. Januar beginnen wird. (Vergl. Polit. Uebersicht.)

* **Madrid**, 22. Dez. Aus Havanna wird gemeldet, daß der Aufstand in der Provinz Matanzas fast gänzlich beseitigt ist.

* **Madrid**, 22. Dez. Aus Manila wird gemeldet, daß zahlreiche Aufständische sich unterworfen, ohne die von Aguinaldo festgesetzte Frist abzuwarten.

* **Barcelona**, 22. Dez. Der Arbeiterausstand in Manresa ist ein allgemeiner geworden. Die Streikenden durchzogen die Straßen und griffen eine Fabrik an, in der gearbeitet wurde. Eine Person wurde verwundet.

* **Manresa**, 22. Dez. Der Arbeiterausstand ist beendet.

* **Konstantinopel**, 22. Dez. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Kandidatur Petrowitsch zum Gouverneur von Kreta die Zustimmung aller Mächte erhalte.

* **Konstantinopel**, 22. Dez. Rampaedener Pascha ist zum Vorsitzenden der neuen Kommission für die Flottenpläne ernannt. Wie verlautet, wäre die Verwirklichung der letzteren nicht so bald zu erwarten und bleibe bei günstigerer Finanzlage einem andern Zeitpunkt vorbehalten.

* **Tokio**, 22. Dez. Der japanische Landtag ist gestern hier zusammengetreten. Die drei politischen Hauptparteien haben sich völlig geeinigt und man glaubt sicher, daß das Repräsentantenhaus ein Misstrauensvotum gegen die Regierung abgeben wird.

Verschiedenes.

† **Dortmund**, 22. Dez. (Telegr.) Auf der Station Langendreer entgleiste ein Personenzug. Der Zugführer wurde verletzt.

† **München**, 22. Dez. Am 19. dieses Monats feierte der Verein der Badener sein Weibnachtsfest im Hofsaale des Wittelsbacher Gartens, welcher dem Zwecke entsprechend reich mit Christbäumen und Fahnen in den badischen Landesfarben decorirt war. Der Vereinsvorstand, Herr Heinrich Fellmeth, begrüßte die sehr zahlreich versammelten Mitglieder und Gäste. Freudige Ueberraschung rief es hervor, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog in acht landesväterlicher Weise dem Verein für seine Weibnachtsfeier den reichen Beitrag von hundert Mark beehrte. Ein donnerndes Hoch wurde dem allverehrten Fürsten dargebracht. Die Antwort auf ein im Laufe des Abends an Seine Königliche Hoheit abgesandtes Telegramm lautete: „Ich danke dem Verein für seine werthe Kundgebung treuer Liebe und wünsche allen Mitgliedern des Vereins gefegnete Weibnachten.“ Friedrich, Großherzog von Baden.

† **München**, 22. Dez. (Telegr.) Eine Deputation der philosophischen Fakultät der Universität überreichte heute auf Grund eines Fakultätsbeschlusses der Prinzessin Therese das Diplom Dr. philos. h. c.

† **Paris**, 22. Dez. Die amtliche Statistik über die Volksbewegung im Jahre 1896 weist einen Ueberschuß von 37 000 Geburten auf, während 1895 die Anzahl der Todesfälle um 18 000 überwog.

† **Madrid**, 22. Dez. (Telegr.) Bei den Stierkämpfen in Guadalupe durchbrach ein Stier die Schranke, drang in den Zuschauertraum und tödtete acht Personen. Infolge der Panik wurden weitere dreißig Zuschauer verwundet.

Familiennachrichten.

Aus dem dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 17. Dez. Frieda Helena, B.: Nikolaus Bär, Bahnarbeiter. — 18. Dez. Sofie Paula, B.: Wilhelm Bergmann, Steinbruder. — 20. Dez. Frieda Hilda, B.: Johann Grombacher, Maschinenarbeiter. — Anna Juliana, B.: Wilhelm Albrecht, Wagenwärtergehilfe. — Anna, B.: Gottlob Schreiber, Fabrikarbeiter. — Franz Xaver, B.: Franz Josef Heib, Bierbrauer.

Eheaufgebote. 21. Dez. Anton Marggraf von Busenbach, Bahnarbeiter hier, mit Anna Blant von Forzheim. — Andreas Richter von Jaisenhansen, Schloffer hier, mit Anna Dold von hier. — Heinrich Brummer von Zürich, Expedient allda, mit Anna Amalie Berthold von hier.

Wetterbericht des Centralbureaus f. Meteorol. u. Hydrol. v. 22. Dez. 1897.

Eine über dem nördlichen Skandinavien erscheinende Depression verursacht im Ostseegebiet bis Süddeutschland herab trübes Wetter mit Schneefällen; der größte Theil des Festlandes steht dagegen noch unter der Herrschaft eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über dem südlichen Nordseegebiet liegt, weshalb hier das Wetter meist heiter und kalt ist. Weiteres Anhalten desselben ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Windst.	Stimm.		
21. Nachts 9 U.	766.1	-2.0	2.8	72	NE	heiter
22. Morgs. 7 U.	766.9	-4.0	2.7	80	„	„
22. Mittags 3 U.	766.6	+0.6	2.8	57	„	„

Höchste Temperatur am 21. Dez. +1.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -4.2. Niederschlagsmenge des 21. Dez. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 22. Dez.: 3.23 m, gefallen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 22. Dezember 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296¹/₂, Staatsbahn 281¹/₂, Lombard. 68¹/₂, 3¹/₂ Portugiesen 21.40, Egypter 107.30, Ungarn 102.80, Diskonto-Kommandit 198.80, Gottbarbantien 147.10, 6¹/₂ Mexikaner 94.70, 5¹/₂ Mexikaner 23.50, Ottomanbank 111.50, Türkenloose 35.—, Italiener 96.—. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168¹/₂, Wechsel London 203.50, Paris 80.70, Wien 169.33, Italien 76.90, Privatdiskont 4¹/₂, Napoleons 16.15, 4¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 102.95, 3¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 96.95, 4¹/₂ Preuss. Konsole 102.95, 3¹/₂ Baden in Gold 100.25, 3¹/₂ Baden in M. 100.80, 3¹/₂ Baden in M. —, 3¹/₂ Baden in M. 96.40, 4¹/₂ Monopoli-griech. 35.30, 5¹/₂ Italiener 94.—, Oesterr. Goldrente 102.90, Oest. Silberrente 86.10, Oest. Loose v. 1860 125.90, Portug. 31.05, Neue 4¹/₂ Russen 67.30, 4¹/₂ Serben 34.50, Spanier 61.—, Türkenloose 35.05, 1¹/₂ Türken D 21.70, 4¹/₂ Ungarn 102.95, Ungarische Kronrente 99.70, 5¹/₂ Argentinier 77.—, 6¹/₂ Gelsenstein von 1896 98.50, 6¹/₂ Mexikaner 94.55, 5¹/₂ Mexik. 89.50, 3¹/₂ Mexik. 23.55, Berl. Handelsgesellsch. 173.70, Dormit. Bank 156.50, Deutsche Bank 206.90, Dresdener Bank 158.60, Badische Bank 120.—, Rhein. Kreditbank (alte) 138.65, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 172.90, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 168.—, Oesterr. Länderb. 182¹/₂, Wiener Bankverein 216.50, Banque Ottomane 111.80, Oesterr. Ludwigsbahn —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 138.30, Schweizer Nordostbahn 105.—, Schweizer Union 76.70, Jura-Simplon 83.20, Mittelmeerbahn 99.10, Meridional 138.—, Badische Zuckerfabrik 58.—, Harb. 189.80, Nordd. Lloyd 110.25, Hamburg-Amerika 111.80, Grignier Maschinenfabrik 255.—, Karlsruher Maschinenb. 192.20, Edison —, (2¹/₂ Uhr.) Kreditaktien 296¹/₂, Diskonto-Kommandit 199.20, Staatsbahn 281.50, Lombarden 68¹/₂. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 296¹/₂, Diskonto-Kommandit 199.10, Staatsbahn 281¹/₂, Lombarden 68.75, Gelsenstein —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6¹/₂ Mexikaner —, Jura Simplon 83.70, Laurahütte 104.—, Italiener 94.—. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂ Uhr Nachm.) Kreditaktien 296¹/₂, Diskonto-Kommandit 199.20, Staatsbahn 281¹/₂, Lombarden 68¹/₂. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.10, Diskonto-Kommandit 198.50, Deutsche Bank 206.50, Berliner Handelsges. 173.20, Bochumer Gußst. 201.50, Laurahütte 181.20, Harpener 188.—, Dortmund 96.70. Tendenz: schwach.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 199.10, Deutsche Bank 206.90, Dortmund 97.—, Bochumer 202.70.

Berlin. (Schluß.) 4¹/₂ Reichsanl. 102.90 G., 3¹/₂ Reichsanl. 97.10 G., 4¹/₂ Preussische Konsole 102.90, Oesterr. Kredit 219.60, Diskonto-Kommandit 199.20, Dresdener Bank 158¹/₂, Nationalbank für Deutschland 149.90, Bochumer Gußstahl 202.70, Gelsenstein Bergwerk 185.70, Laurahütte 183.20, Harpener 189.70, Dortmund 97.—, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 237.20, Deutsch. Metallatronenfabrik 344.50, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacifik 76.20, Privatdiskonto 4¹/₂.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 349.62, Staatsbahn 333.50, Lombarden 77.50, Marknoten 58.93, 4¹/₂ Ung. 121.70, Bayer. rente 102.—, Oesterr. Kronrente 101.70, Länderbank 216.—, Ungar. Kronrente 99.60. Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂ Rente 103.12, Spanier 61¹/₂, Türken 21.80, 3¹/₂ Italiener 96.26, Banque Ottomane 560.—, Rio Tinto 630.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3¹/₂ Rente 103.12, 3¹/₂ Portugiesen 20¹/₂, Spanier 61¹/₂, Türken 21.82, Banque Ottomane 557.—, Rio Tinto 631.—, Banque de Paris 885.—, Italiener 96.27, Debeers 734.—, Robinson 212.—. Tendenz: still.

London. (Südafrik. Minen.) Deeders 28¹/₂, Chartered 2¹/₂, Goldfields 5.—, Randfontein 2¹/₂, Eastrand 4¹/₂.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Als Beitrag zur Gründung einer deutschen Heilstätte für minder bemittelte Lungentranke in Davos haben wir weiter erhalten: von der Unter-Prima A des hiesigen Gymnasiums 21 M. 5 Pf., Erlös aus einer Versteigerung von eigens zu diesem Zweck durch Schüler der Klasse illustrierten Postkarten; ferner von Herrn D. Helbing 10 M.; zusammen jetzt 1000 Fred. und 71 M. 5 Pf.

Wir bitten um weitere Geldbeiträge.
Karlsruhe, 22. Dezember 1897.
Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

»Nein, danke. Ich komme zu Euch zum Thee.«
Auf dem Korridor begegnete Hanna dem Diener.
»Wann ist der Herr fortgegangen, Johann?«
»Um sechs Uhr, gnädige Frau.«

»Hat der Herr gesagt, wohin er wollte? Ich war um die Zeit mit Fräulein Dornbach in der Stadt.«
»Herr Landgerichtsrath sprachen nur von einem Spaziergange.«

»Es ist gut, Johann. Hat Lina meine Aufträge besorgt?«
»Jawohl, gnädige Frau.«

Hanna ging in die Küche, die letzte Hand an die Abendvorbereitungen zu legen. Sie machte »Fischmuscheln«, das Lieblingsgericht ihres Mannes, und holte einen besonders feinen Wein aus dem Keller.

»Lina, besorgen Sie schnell drei kleine Tischsträuße vom nächsten Gärtner, hier an der Ecke — so hübsche wie denkbar! Aber rasch! rasch!«

In kurzer Zeit war das Mädchen zurück. Hanna schmückte die Tafel im Eßzimmer, reizend einladend sah sie aus. Mit klopfendem Herzen wartete sie auf die Rückkunft Walters. Es hatte bereits acht Uhr geschlagen. Urula trat jetzt herein, blaß, aber heiter, mit verständnisvollem Lächeln die geschmückte Tafel übersehend. Arm in Arm schritten die Freundinnen im Zimmer auf und ab. Sie sprachen Beide nicht, sie verstanden sich ohne Worte. Der große Zeiger der Kuckucksuhr rückte weiter und weiter. Jetzt sprang der Kukul heraus: Halb neun. Hanna blieb mitten im Zimmer stehen.

»Unbegreiflich, daß Walter nicht kommt. Er ist die Präzision selbst.«

»Bestes Kind, er hat irgend eine Abhaltung — wie leicht ist das möglich in einer Großstadt! Geduld, Geduld, heiße Seele!«

(Fortsetzung folgt.)

»Zwischen hier und dort.« lächelte Lektore wehmüthsvoll.
»Ich stürze mich mit neuem Eifer auf meine Musik — um hier später vielleicht einmal Stunden zu nehmen — wer weiß, ob es nicht möglich ist, daß ich mit der Zeit Tante Hedwig bereide, in die Großstadt zu ziehen — wenn — Räder — wenn es gut für Räder ist. Ich glaube, es wird einst so kommen, er wird fähig sein, meine Nähe zu ertragen. Ein Mensch kann viel ertragen durch ernsthaften Willen. Wie glücklich könnten wir hier alle sein!«

Hanna sprang von ihrem Stuhl auf. Sie schritt erregt im Zimmer hin und her. Ein Sturm von Gefühlen durchbrauste ihre Inneres. Sie war auf das Tiefste bewegt, die Eigenart ihrer Natur aber verhielt sie, mit Worten auszusprechen zu können, was sie für die Freundin empfand und wie sie sie liebte.

»Wenn ich Euch helfen, wenn ich Dich glücklich machen könnte, Ursel! Und ich selbst bin so reich bevorzugt vor Dir.«
Ursula sah auf. Ihre Augen leuchteten. »Hanna, Du? Du bist so verändert seit einigen Tagen.«

Hanna stand jetzt am Fenster — abgewandt von der Freundin — das eigene Glückgefühl sprengte ihr fast die Brust: »Es hat sich alles für mich gewendet, Ursel. Zum Guten! Noch aber weiß Walter nichts. Was mich quälte, ist von mir genommen. Ich muß es Walter selbst zuerst sagen — ihm beichten, — daß ich — ihn allein liebe. Und dann sollst Du alles wissen, Ursel — alles.«

Ursula hatte sich erhoben und war zu der Freundin getreten. Sie legte den Arm um deren Schulter!

»Siehst Du Hanna! Es ist ein Gott! Du zweifelst oft an einer Gerechtigkeit auf Erden. Auch ich habe lange in schweren Zweifeln gerungen, aber mein Leben ist zu ernst gewesen, als daß ich nicht in ihm zu »glauben« gelernt. Ich bin zu sehr »Mensch«, um nicht tausendmal von neuem zu unterliegen — aber die Religion allein gibt Kraft. — Wie ich mich für Dich freue — das — —«

Sie brach ab. Ihre Stimme zitterte so stark, daß sie nicht weiter sprechen konnte. Thränen rannen ihr über die Wangen. Hanna wandte sich um — jäh — die Freundin an ihr Herz zu ziehen.

Aber Ursula war auf die Thür zugegangen. Sie nickte wortlos zurück. Ein unbeschreiblicher Schmerz drückte sich in ihren Zügen aus. Stumm schritt sie aus dem Zimmer.

Hanna betrat nach Ursels Fortgehen ihres Mannes Arbeitsstube. Es drängte sie, ihm ihr Herz über die Freundin auszusprechen und — ihm selbst Viebes zu sagen. Und war sie bei ihm, wollte das Wort nicht über die Zunge. Ach! sie konnte sich und ihre äußerlich spröde Natur, welche doch so heiß und leidenschaftlich empfand.

Walters Zimmer war leer. Sie blickte nach der großen Wanduhr: Ein halb Acht. Jeden Augenblick konnte er kommen. Sie setzte sich in den Sessel vor ihres Mannes Schreibtisch und schaute verloren träumersich vor sich hin. Bonnig durchschauerte es sie. Das Leben dünkte ihr plötzlich überreich. War sie es wirklich, über welche der Stern des Glückes schwebte — verheißungsvoll, in strahlendem Glanz? Sie nahm wie in zarter Schen Walters Buch auf, das aufgeschlagen dort lag. Sie drückte ihre Lippen auf die Seite, die er zuletzt gelesen haben mußte, sie strich mit leiser Hand über die Gegenstände, die der geliebte Mann täglich gebrauchte. Sie stand endlich auf voller Unruhe und zitterndem Bangen — die Sehnsucht nach ihm überwältigte sie. Sie ging hinüber zu Ursula's Stube. Sie war verschlossen. Leise klopfte sie an: »Darf ich hereinkommen?«

»Ich habe mich auf das Sopha gelegt, lieber Hans. Ich bin eine schlechte Gesellschaft für Dich, da ich starkes Kopfschmerz habe. Darf ich erst zum Thee wieder erscheinen?« Klang es aus dem Innern zurück.

»Natürlich. Ruhe Dich, so lange Du magst. Soll ich Dir den Thee auf Dein Zimmer schicken lassen oder Dir jetzt eine Erfrischung holen?«

Zu Weihnachts-Geschenken bestens empfohlen:
Die Schriften
 des
Neuen Testaments.
 Dem deutschen Volke übersetzt und erklärt
 von
D. Emil Zittel.
 Mit 4 Karten.
 Preis M. 6.— Gebunden in Leinen M. 7.50.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Obiges von der gesammten kritischen Presse mit hoher Anerkennung aufgenommenes Werk ist eine echt deutsche, allgemeinverständliche, nach Luther's Beispiel im Volkston gehaltene und dabei sehr genaue Uebersetzung des ganzen Neuen Testaments nach dem durch die neuere Forschung von späteren Zusätzen streng gereinigten griechischen Grundtext. Jede Schrift ist mit einer besonderen geschichtlichen Einleitung versehen und in übersichtliche Abschnitte mit kurzen Ueberschriften eingetheilt. In den unter dem Text stehenden Anmerkungen wird alles, was einer näheren Erklärung bedarf, kurz und deutlich erläutert.
 Das Buch ist als besonders werthvolles Festgeschenk für Solche zu empfehlen, welche mit dem wirklichen Inhalt des Neuen Testaments ernstlich bekannt zu werden wünschen. Allen Geistlichen und Lehrern kann es als gebildetes wissenschaftliches Hilfsmittel und jedem Bibelleser als ein vorzügliches Andachtsbuch empfohlen werden.

Operngläser, Feldperspective
 in einfacher bis feinsten Ausstattung, nur erstklassige Fabrikate, zu billigen Preisen, sowie
Zeiss'sche Doppelfernrohre
 zu Originalpreisen empfiehlt in größter Auswahl
Carl Scheurer (Firma C. Sickler),
 Hofmechaniker und Optiker, Kaiserstraße 152.

Emil Bossert, Juwelier,
 157 Kaiserstraße 157, bei der Ritterstraße,
 empfiehlt in reichster Auswahl als passende
Weihnachts-Geschenke
 das Neueste in Gold- und Silber-Bijouterie,
 Brillantringe, goldene Ketten, Trauringe.
 Façon-Ringe für Herren und Damen in 8- und 14-tätig. Gold
 sowie Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber und
 regulature zu äußerst billigen Preisen.
 Ferner empfehle ächte Silber-Bestecke zu noch nie dagewes. billigen Preisen.
Tafelgeräthe, Christoffe-Bestecke zu Fabrikpreisen.
 Umtausch nach dem Feste gestattet. Altes Gold wird an Zahlung genommen.

Neuheiten der Luxus- u. Galanterie-Branche
 treffen täglich ein bei
Friedrich Bloss
 Grossh. Hoflieferant,
 F. Wolff & Sohn's Detail,
 Kaiserstr. 104, Ecke der Herrenstrasse,
 Karlsruhe. 3.590.2

Waschmange,
 Karlsruhe, Lessingstr. 8, Parterre.
Wie neu werden
Vorhänge u. Wäsche
 wenn man sie mangen läßt, auch ist es bedeutend billiger und besser wie bügeln.
 Karlsruhe, Lessingstr. 8, Parterre.

K. Larsch,
 Friseur und Perrückenmacher,
 Karlsruhe, Lessingstr. 8,
 3.887.9 empfiehlt für Damen

Shampooing
 (amerikanische Kopfbouche)
 mit Trockenapparat neuesten Systems, das Beste und Sicherste zur Reinigung und Erhaltung der Haare.
 Preis: Shampooing incl. Friseur 80 Pf.

Gasglühkörper
 in unübertroffener Leuchtkraft u. Brenndauer
 empfiehlt
EMIL SCHMIDT,
 Karlsruhe, Hebelstrasse 3.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Konturie.
 3.650. Nr. 39.733. Freiburg i. B.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Hermann Roeningger u. Sohn in Kirchzarten wurde, nachdem der Schlußtermin stattgefunden hatte und die Schlußvertheilung vollzogen war, mit

3.651. Nr. 61.148. Mannheim.
 Zum Handelsregister wurde eingetragen:
 1. Zu Ord. 3. 31 Ges. Reg. Bd. III, Firma „S. Bensheimer“ in Mannheim: Der Gesellschafter Sigmund Bensheimer, Kaufmann in Mannheim, ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; das Geschäft wird von den beiden weiteren Theilhabern Albert Bensheimer und Julius Bensheimer, beide Buchhändler in Mannheim, unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 2. Zu D. 3. 56 Ges. Reg. Bd. VIII, in Fortsetzung von D. 3. 101 Ges. Reg. Bd. III, Firma „Mannheimer Vereinsdrucker“ in Mannheim: Der Gesellschafter Sigmund Bensheimer, Kaufmann in Mannheim, ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; das Geschäft wird von den beiden weiteren Theilhabern Albert Bensheimer und Julius Bensheimer, beide Buchhändler in Mannheim, unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 3. Zu D. 3. 12 Firm. Reg. Bd. V, Firma „Th. Thomp“ in Mannheim. Inhaberin ist Theresie, geb. Arnheiter, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Thomp in Mannheim. Dieser hat seine Ehefrau zum Handelsbetriebe ermächtigt.
 Durch Urtheil des Kgl. Landgerichts Frankenthal vom 29. Januar 1896 wurde zwischen Kaufmann Friedrich Thomp und dessen Ehefrau, Theresie, geborene Arnheiter, auf Vermögensabfindung erkannt. Friedrich Thomp, Kaufmann in Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
 4. Zu D. 3. 339 Firm. Reg. Bd. II, Firma „Carl Fees“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
 5. Zu D. 3. 559 Firm. Reg. Bd. III, Firma „Gebr. Simon“ in Mannheim. Der Inhaber der Firma, Raphael Hermann Simon, ist gestorben, die Firma ist als Einzelfirma erloschen, das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven von dessen Witwe, Mathilde, geb. Kaufmann, und dessen Sohn, Julius Simon, übernommen worden und wird von diesen unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 6. Zu D. 3. 57 Ges. Reg. Bd. VIII: Firma „Gebr. Simon“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Raphael Hermann Simon, Witwe, Mathilde, geb. Kaufmann, und Julius Simon, Kaufmann, beide in Mannheim wohnhaft. Die Gesellschaft hat am 14. August 1897 begonnen.
 7. Zu D. 3. 233 Firm. Reg. Bd. III, Firma „Jacob Geber“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
 Mannheim, 18. Dezember 1897.
 Großh. Amtsgericht III.
 Mittermaier.

3.618. Nr. 26.680. Schwellingen.
 In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:
 D. 3. 367. Firma „Hermann Treiber“, Droguen-, Material- und Farbwaarengeschäft en gros & en detail in Schwellingen.
 Der Inhaber Hermann Treiber von hier ist verheiratet mit Elisabeth geb. Hühner von Schwannheim bei Bensheim. Der unterm 19. November 1897 errichtete Ehevertrag bestimmt in Artikel I: Jeder Theil der Verlobten und künftigen Eheleute wirft von seinem jetzigen fahrenden Vermögen den Betrag von 50 M. in die eheliche Gütergemeinschaft und ist hierdurch alles jetzige und künftige, aktive und passive fahrende Vermögen gleich dem liegenden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und vorbehalten.
 Schwellingen, 15. Dezember 1897.
 Großh. Amtsgericht.
 Schmidt.

3.622. Nr. 26.819. Schwellingen.
 In das Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen:
 D. 3. 17. „Altlußheimer Tabakverkaufsgenossenschaft“, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Altlußheim.
 Das Statut datirt vom 31. Oktober 1897. Gegenstand des Unternehmens ist, den selbstgebauten Tabak der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Verkauf und bessere Ausnutzung der Preisverhältnisse angemessen zu verwerten.
 Alle öffentlichen Bekanntmachungen sind durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes zu unterzeichnen und mit Ausnahme der Einladungen zu den Generalversammlungen in dem „Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt“ zu Neuwid bekannt zu machen.
 Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Juli und endigt am 30. Juni.
 Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:
 1. Karl Armbruster, Kaufmann,
 2. Ludwig Schreiber III, Wagner,
 3. Jakob Engelhorn II, Landwirth, alle von Altlußheim.
 Die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.
 Die Zeichnung hat verbindliche Kraft, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern erfolgt ist.
 Die Höhe des Geschäftsanteils wird auf 10 M. festgesetzt; die Haftung der einzelnen Genossen beträgt das 20fache des bezeichneten Geschäftsanteils, somit je 200 Mark.
 Die nächste Zahl der von einem Mitgliede zu erwerbenden Geschäftsanteile beträgt vorläufig zweihundert.
 Die Einsicht der Liste der Genossen

3.628. Nr. 31.477. Karlsruhe.
 In die Handelsregister wurde eingetragen:
 1. In das Firmenregister zu Band III D. 3. 83, Firma S. Rosenbusch in Karlsruhe. Inhaberin: Sara Rosenbusch, ledig in Karlsruhe.
 2. In das Firmenregister zu Band III D. 3. 8 zur Firma: P. Dutschlag vormalig Karl Boos & Hof, Hugo Wolff in Karlsruhe: Die Firma ist erloschen. (Vergl. Gesellschaftsregister Band III D. 3. 229.)
 3. In das Gesellschaftsregister zu Band III D. 3. 229. Firma: Karl Boos & Hof, Dutschlag & Fein in Karlsruhe. Gesellschafter dieser unterm 15. Dezember 1897 errichteten offenen Handelsgesellschaft sind: Peter Dutschlag, Spenglermeister in Karlsruhe, und Friedrich Fein, Kaufmann daselbst. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen. (Vergl. Firmenregister Band III D. 3. 8.)
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1897.
 Großh. Amtsgericht III.

3.651. Nr. 61.148. Mannheim.
 Zum Handelsregister wurde eingetragen:
 1. Zu Ord. 3. 31 Ges. Reg. Bd. III, Firma „S. Bensheimer“ in Mannheim: Der Gesellschafter Sigmund Bensheimer, Kaufmann in Mannheim, ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; das Geschäft wird von den beiden weiteren Theilhabern Albert Bensheimer und Julius Bensheimer, beide Buchhändler in Mannheim, unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 2. Zu D. 3. 56 Ges. Reg. Bd. VIII, in Fortsetzung von D. 3. 101 Ges. Reg. Bd. III, Firma „Mannheimer Vereinsdrucker“ in Mannheim: Der Gesellschafter Sigmund Bensheimer, Kaufmann in Mannheim, ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; das Geschäft wird von den beiden weiteren Theilhabern Albert Bensheimer und Julius Bensheimer, beide Buchhändler in Mannheim, unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 3. Zu D. 3. 12 Firm. Reg. Bd. V, Firma „Th. Thomp“ in Mannheim. Inhaberin ist Theresie, geb. Arnheiter, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Thomp in Mannheim. Dieser hat seine Ehefrau zum Handelsbetriebe ermächtigt.
 Durch Urtheil des Kgl. Landgerichts Frankenthal vom 29. Januar 1896 wurde zwischen Kaufmann Friedrich Thomp und dessen Ehefrau, Theresie, geborene Arnheiter, auf Vermögensabfindung erkannt. Friedrich Thomp, Kaufmann in Mannheim, ist als Prokurist bestellt.
 4. Zu D. 3. 339 Firm. Reg. Bd. II, Firma „Carl Fees“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
 5. Zu D. 3. 559 Firm. Reg. Bd. III, Firma „Gebr. Simon“ in Mannheim. Der Inhaber der Firma, Raphael Hermann Simon, ist gestorben, die Firma ist als Einzelfirma erloschen, das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven von dessen Witwe, Mathilde, geb. Kaufmann, und dessen Sohn, Julius Simon, übernommen worden und wird von diesen unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 6. Zu D. 3. 57 Ges. Reg. Bd. VIII: Firma „Gebr. Simon“ in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschafter sind: Raphael Hermann Simon, Witwe, Mathilde, geb. Kaufmann, und Julius Simon, Kaufmann, beide in Mannheim wohnhaft. Die Gesellschaft hat am 14. August 1897 begonnen.
 7. Zu D. 3. 233 Firm. Reg. Bd. III, Firma „Jacob Geber“ in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
 Mannheim, 18. Dezember 1897.
 Großh. Amtsgericht III.
 Mittermaier.

3.654. Nr. 60.351. Heidelberg.
 Zu D. 3. 582 Band 2 des Firmenregisters wurde eingetragen:
 Firma „Schwaiger Bauer & Cie.“ in Heidelberg.
 Obige Firma ist erloschen.
 Heidelberg, den 10. Dezember 1897.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Reichardt.

3.653. Nr. 61.887. Heidelberg.
 Zu D. 3. 90 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:
 Firma „Aktiengesellschaft Heidelberg Aktienbrauerei vorm. Kleinlein“ in Heidelberg.
 In der am 13. November 1897 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde eine Neuwahl des Aufsichtsraths vorgenommen. Es wurden gewählt: Bankdirektor Otto Krausel dahier; Kaufmann Louis Keller jr. dahier; Sigmund Kaufmann, Direktor in Ludwigshafen, und Karl Kleinlein, Brauereidirektor dahier, so daß der Aufsichtsrath nunmehr besteht aus den Genannten und Wilhelm Geiger hier, Gustav Kramer in Mannheim und Wilhelm Reitz in Rauenberg. Die bisherigen Aufsichtsrathsmitglieder Max Dirsch und Emil Rahn sind gestorben.
 Weiter wurde in der am 11. Dezember 1897 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung eine Statutenänderung beschlossen, wonach § 18 durch folgende Fassung ersetzt wird:
 „Der Aufsichtsrath kann ein oder mehrere seiner Mitglieder mit besonderen Funktionen und mit der Ueberwachung und speziellen Begutachtung einzelner Geschäftszweige beauftragen. Etwas Vergütungen für solche besondere Leistungen setzt der Aufsichtsrath fest.“
 Heidelberg, 14. Dezember 1897.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Reichardt.

3.617. Nr. 9389. Adelsheim.
 Zum Handelsregister wurde eingetragen, und zwar:
 A. Zum Firmenregister.
 Unter D. 3. 128 — Firma S. Staadeder und Sohn in Merschingen. Einziger Inhaber ist der vermittelte Handelsmann — Lederhändler Josef Staadeder von Merschingen.
 B. Zum Gesellschaftsregister.
 Unter D. 3. 8. — Firma L. Staadeder und Sohn in Merschingen: Die Firma ist erloschen.
 C. Zum Genossenschaftsregister.
 1. Unter D. 3. 14 — Ländlicher Kreditverein Sedach, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Das Genossenschaftsstatut ist datirt vom 7. November 1897. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäfts. Der Vorstand zeichnet für den Betrieb des Unternehmens oder seines Stellvertreters, und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, in dem Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins. Beim Eingeben dieses Blattes bestimmt der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsraths bis zur nächsten Generalversammlung ein anderes an dessen Stelle. Die derzeitigen Mitglieder des Vorstandes sind: Karl Reichert, Direktor, Alois Bischoff, Stellvertreter des Direktors, August Gölz, Leopold Ammler, Gabriel Reichert, alle in Sedach wohnhaft.
 Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet ist.
 2. Unter Heutigen:
 Zu D. 3. 9 — Vorshuß- und Kredit-Verein Osterburken, E. S. m. u. S.
 In der Generalversammlung vom 28. November d. J. wurde für die Restdienstzeit — bis 13. Oktober 1901 — des ausgeschiedenen Kassiers Bürgermeister Hofmann Kaufmann Florian Faulhaber als Kassier in den Vorstand gewählt.
 Adelsheim, den 9. Dezember 1897.
 Großh. Amtsgericht:
 Kirsh.

3.489. Nr. 13.310. Schoppsheim.
 In das diesseitige Firmenregister wurde unterm Heutigen eingetragen:
 Zu D. 3. 54: Firma J. Reinacher in Schoppsheim.
 Der bisherige Inhaber ist gestorben. Letzter Inhaber ist dessen Witwe, Marie Agnes, geb. Hummel. Dem Sohn Karl Reinacher in Schoppsheim ist Procura erteilt.
 Schoppsheim, 9. Dezember 1897.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Schbacher.

Ein Notariatsgehülfe,
 solid und geschäftsgewandt, findet als bald oder später dauernd Stellung bei
 Notar Ott in Karlsruhe. 3.660

3.661. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1898 wird der Hafen Rombassa mit den für Pangani, Saadani, Bagamoyo u. s. w. geltenden Frachttarifen als Verbindungsstation in den deutschen Ostafrika-Berleber über Hamburg einbezogen.
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1897.
 Generaldirektion.

3.662. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.
 Mit Wirkung vom 1. Januar 1898 wird die Station Ringolsheim der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen in den direkten Güterverkehr mit den Stationen der vormaligen Hessischen Ludwigsbahn und der Main-Neckar-Bahn einbezogen. Die Entfernungen, welche der Ermittlung der Frachttarife zu Grunde zu legen sind, ergeben sich durch Zurechnung von 3 Kilometern an die für Station Roth-Malch bestehenden Entfernungen.
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1897.
 Namens der beteiligten Verwaltungen:
 Generaldirektion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
 3.632.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Das 1898. Jahresergebnis an Steinkohlenbeeren, Delgaschier und Kohlenwasserstoff aus den Eisenbahn-Gaswerken in Lauda, Mannheim, Wadshut, Singen und Konstanz soll an den Preisbestimmenden abgegeben werden.
 Bezügliche Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Donnerstag 30. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr,
 anher einzureichen.
 Zuschlagsfrist: 14 Tage.
 Bedingungen und Angebotsbogen können bei uns erhoben werden.
 Karlsruhe, den 13. Dezember 1897.
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine

3.647.1. Nr. 8385. Offenburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Lieferung und Aufstellung von festen Ripp- und beweglichen Rollenlagern für die Ringelbrücke bei km 217, der Schwarzwaldbahn unterhalb Station Seinaach mit einem Gewicht von ca. 196 kg Stahlfelgen, ca. 5540 kg Stahl und ca. 980 kg Gußeisen, sowie einschließlich Abruch und Befestigen, ferner künstliche Ueberrahme der vorhandenen alten gußeisernen Lagerplatten, welche ein Gesamtgewicht von circa 3640 kg haben, im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Plan, Gemächsberechnung und Bedingungsheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, wofür auch die Angebote für je 100 kg des Gewichtes der neuen Auflagerkonstruktion einschl. Aufstellung, Befestigung und Montage der Lager und getrennt hiervon für Entfernungen und Ueberrahme der vorhandenen gußeisernen Lagerplatten längstens bis zum **5. Januar 1898, Vormitt. 10 Uhr,** verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind.
 Zuschlagsfrist: 14 Tage.
 Offenburg, den 18. Dezember 1897.
 Großh. Bahnbauinspektor II.

3.582.3. Nr. 5167. Karlsruhe.
Konfession Deutschmeurenth.
 Die Gemeinde Deutschmeurenth, Bezirksamts Karlsruhe, verfährt die Lieferung und das Verlegen von 1071 ldm Cementrohren in der Mächtigkeit von 25 bis 50/75 cm, 12 Einzelf- und Spülkähne und 15 Straßenfontänen aus Cementbeton mit den Nebenarbeiten, jedoch ausschließlich der Lieferung der Eisenarmaturen, im Submissionsweg in Afford.
 Angebote wollen unter Benützung des bei der unterzeichneten Stelle erhältlichen Formulars bis längstens
Montag den 27. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,
 auf dem Geschäftszimmer derselben — Redtenbacherstraße Nr. 25 — eingereicht werden, wofür die Pläne und Bedingungen inzwischen einzusehen sind.
 Karlsruhe, den 15. Dezember 1897.
 Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Christgeschenke
 fielen von der **Badener Lotterie** in meine Collette: 3.664
 IV. Haupttreffer i. W. v. **3000 M.**
 3 Haupttreffer i. W. von **800 M.**
 5 sowie ca. **200 kleinere Gewinne.**
 Listen à 10 S. zu haben, ferner noch
Fortwanger Loose à 1.—
Recher Doman-Geldloose à 3.30
Generalagentur Carl Götz,
 Lederhandlung,
 Karlsruhe i. B., Hebelstraße 15.